



## Tierethik: Entscheidend ist die Leidensfähigkeit?!

In folgendem Text wird der Umgang mit Tieren an einem aktuellen Beispiel, der Ferkelkastration, welche in Deutschland weiterhin ohne Betäubung erlaubt ist, deutlich. Ist es ethisch vertretbar Ferkel, trotz schmerzfreier Alternativen, ohne Betäubung zu kastrieren?

### Der Schmerz zählt nicht

Auch Schweine werden mit einem Geschlecht geboren. Bei der Fleischerzeugung machen die männlichen insofern Probleme, als ihrem Fleisch ein typischer Ebergeschmack anhaftet, der es ungenießbar macht. Um dies zu vermeiden, müssen die männlichen Ferkel kastriert werden. Dies geschieht bislang ohne Betäubung und ist daher für die Ferkel sehr schmerzhaft. Vor fünf Jahren entschied die Regierung, dass das betäubungslose Kastrieren ein Ende haben müsse. Sie gewährte den Ferkelerzeugern eine fünfjährige Übergangsfrist, um tierschutzrechtlich

unbedenkliche Alternativen zu entwickeln. Das aber taten Ferkelerzeuger nicht. Stattdessen verunglimpften sie eine tatsächlich schonende Möglichkeit der Kastration, indem sie diese als „Hormonfleisch“ verunglimpften. Gemeint ist die Immunokastration, bei der durch eine Impfung ein bestimmtes Hormon unterdrückt wird, sodass das Fleisch keinen Ebergeruch entwickelt.

Anfang Oktober wurde die SPD im Koalitionsausschuss mit der ernüchternden Tatsache konfrontiert, dass sie entweder die Klientelpolitik der CDU mittragen und den Ferkelerzeugern noch einmal Zeit zur Umstellung ihrer Betriebe geben muss oder sie ist mitverantwortlich dafür, dass in Deutschland die Ferkelzucht für viele wirtschaftlich unmöglich wird. Das Ergebnis: Die Ferkel dürfen weiter gequält werden. *(Frei nach einer Idee von Elisabeth Raether: Der Schmerz zählt nicht. DIE ZEIT 46/2018)*

## Aufgaben

1. Bildet vier Gruppen und recherchiert die tierethischen Positionen von Jeremy Bentham (Utilitarismus), Peter Singer (Präferenzutilitarismus), Tom Regan (Rechts-Ansatz) und den Unterschied zwischen Tierschutz- und Tierrechtsbewegung allgemein und stellt die Ergebnisse anschließend in der Klasse vor.
2. Informiert euch über den aktuellen Stand der Debatte zur Ferkelkastration in Deutschland.
3. Setzt euch im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit der Thematik auseinander. Recherchiert bzw. überlegt euch dazu zunächst in Gruppen den Standpunkt der Diskussionsteilnehmer (Vertreter des Bauernverbandes, Politiker, Tierschützer, Tierrechtler, Fleischkonsument, Ferkelhalter, Tierarzt, Utilitarist, ...) und haltet die Ergebnisse auf Rollenkarten fest. Bestimmt anschließend einen Moderator und je einen Vertreter aus der Gruppe für die Podiumsdiskussion. Versucht zu einem Konsens zu gelangen dem die meisten Teilnehmer zustimmen.

## Ablauf einer Podiumsdiskussion:

1. Vorstellung des Themas sowie der Diskussionsteilnehmer durch den Moderator.
2. Darstellung der Positionen in einem kurzen Statement durch die Interessenvertreter.
3. Durch den Moderator geführte offene Diskussion der Teilnehmer.  
Eröffnung durch Frage des Moderators an eine Partei.
4. Fragen des Publikums an Diskussionsteilnehmer.
5. Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse.



## Aufgabe 1

Hier sollen sich die Lernenden mit einigen wichtigen tierethischen Positionen vertraut machen. Der Utilitarismus (lat. utilitas = Nutzen, Vorteil) ist eine Form der teleologischen Ethik und basiert auf dem Grundgedanken, dass eine Handlung dann moralisch richtig bzw. zu präferieren ist, wenn sie zum größten Gesamtnutzen bzw. zum größten Glück für alle Beteiligten führt. Die moralische Richtigkeit einer Handlung ergibt sich also nicht aus der Handlung selbst, sondern bemisst sich an den Folgen. Bentham ist der Ansicht, dass das entscheidende Merkmal, bei der Berücksichtigung von Interessen, weder in körperlichen Unterschieden noch der Sprachfähigkeit oder Vernunft, sondern nur in der Leidensfähigkeit, gefunden werden kann. Da auch Tiere leidensfähig sind, haben sie einen Anspruch auf Berücksichtigung ihrer Interessen.

Singer geht in seinem Präferenzutilitarismus ebenfalls davon aus, dass die Grenze der Empfindungsfähigkeit die einzig vertretbare Grenze bei der Rücksichtnahme auf die Interessen anderer ist. Sie ist die Voraussetzung dafür überhaupt Interessen haben zu können. Laut Singer muss das Gleichheitsprinzip nicht nur in Bezug auf die Berücksichtigung menschlicher Interessen, sondern auch auf Tiere angewandt werden. Wenn menschliche Interessen aufgrund der Zugehörigkeit zu Spezies Mensch stärker gewichtet werden, spricht er von Speziesismus.

Regan geht davon aus, dass Menschen und Tiere einen inhärenten Wert haben und somit mehr sind als nur Behältnisse ihrer Interessen, sie haben einen Wert um ihrer selbst willen, unabhängig von dem Nutzen für Andere. Alle, die inhärenten Wert haben, haben ihn im gleichen Maße und dürfen nicht auf den Status von Ressourcen reduziert werden. Die These, dass Tiere (wie auch Menschen) empfindende Subjekte ihres Lebens sind, stellt für Regan die grundlegende Gemeinsamkeit zwischen Menschen und Tieren dar und dient zur Begründung, dass sein Rechts-Ansatz nicht auf Menschen beschränkt werden kann. Die Vernunftfähigkeit spielt bei ihm zur Begründung der Rechte keine Rolle. Jeder, Mensch wie Tier, ist ein bewusstes Wesen mit einem individuellen Wohl, das von Bedeutung ist. Tiere wollen, bevorzugen, fühlen und erwarten Dinge ebenso wie Menschen und deshalb gilt auch für sie, dass sie empfindende Subjekte eines Lebens mit inhärentem Wert sind. Als Konsequenz von Regans Position kommt in Bezug auf die kommerzielle Nutztierhaltung, nur die völlige Abschaffung dieser in Betracht.

Eine gute Übersicht der tierethischen Positionen findet sich unter folgendem Link: <http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/bioethik/176364/tierethische-positionen?p=all>.

Die Tierschutz- und Tierrechtsbewegung werden oftmals gleichgesetzt, unterscheiden sich aber in einigen wichtigen Punkten. Im Tierschutz soll unnötiges Leiden für Tiere verhindert werden, dass Tiere für menschliche Zwecke genutzt werden können wird jedoch nicht grundsätzlich in Frage gestellt, dass Leid der Tiere soll nur auf ein Minimum reduziert werden. Tierschutz ist also an menschlichen Interessen orientiert. Im Gegensatz dazu wird in der Tierrechtsbewegung davon ausgegangen, dass die Interessen der Tiere, denen der Menschen gleichwertig sind. Tierrechtler sind gegen alle Arten der Tiernutzung.

(frei nach: <http://www.bpb.de/apuz/75820/tierschutz-und-tierrechtsbewegung-ein-historischer-abriss?p=all>, 19.12.2018, hier finden sich auch weitere Informationen zur Tierschutz- und Tierrechtsbewegung)

## Aufgaben 2/3

Die Lernenden sollen sich mithilfe des Internets (Online-Zeitungsartikel, ...) auf den neuesten Stand zur Debatte um die Ferkelkastration bringen, um im Anschluss informiert in die konkretere Recherche zur Podiumsdiskussion starten zu können.

**Tipp:** Great Ape Project: Forderung von Grundrechten für die großen Menschenaffen:  
<https://www.greatapeproject.de/>